

# Schienenfreunde schütteln den Kopf über Simone Peter

Verein weist Argumente der Saar-Ministerin gegen S-Bahn-Verlängerung von Homburg nach Zweibrücken zurück



**Die grüne saarländische Ministerin Simone Peter mache mit überhöhten Kostenschätzungen und Drohkulissen gegen Homburger Stadtteil-Bewohner gegen die Reaktivierung der Bahnstrecke Zweibrücken-Homburg Stimmung, kritisiert eine Bürgerinitiative.**

**Zweibrücken.** Der „Verein zur Förderung des Schienenverkehrs in und um Zweibrücken“ reagiert in einer Pressemitteilung „mit großer Verwunderung“ auf die Aussagen der saarländischen Umwelt- und Verkehrsministerin Simone Peter zur Verlängerung der S-Bahn von Homburg nach Zweibrücken (wir berichteten).

Peters Argument, das Saarland könne jährlich eine Million Euro Betriebskosten nicht stemmen, entgegnet der Verein, in der geplanten Ausschreibung müssten die potenziellen Betreiber der S-Bahn Rhein-Neckar ab 2015 den Streckenabschnitt Homburg-Zweibrücken mit Grenzkosten/-

ertrag kalkulieren und anbieten. Ein Fehlbetrag von einer Million liege „sicherlich weit oberhalb der jährlichen Gesamtkosten“ dieses Abschnitts, schreibt der Verein: „Selbst bei sehr vorsichtiger Schätzung der zu erwartenden Fahrgastzahlen sind von diesen Gesamtkosten Ticketerlöse in Höhe einer mittleren sechsstelligen Summe abzuziehen.“

## R7 mit Stadtbus-Funktion

Die grüne Ministerin hatte außerdem gewarnt, es rechne sich nicht, Bahn und Bus zwischen Homburg und Zweibrücken parallel zu betreiben. Der Verein weist dies zurück: „Jeder, der schon einmal mit dem R 7-Bus gefahren ist, kann bestätigen, dass nur ein vernachlässigbarer Anteil der Fahrgäste (maximal zehn bis 15 Prozent) den Bus als Schienenersatzverkehr benutzt. Die weit überwiegende Mehrheit der Busnutzer fährt nur einen Teilabschnitt der Gesamtweg-

strecke. Es gibt keinen Grund davon auszugehen, dass die Nachfrage nach dieser Stadtbusfunktion durch eine S-Bahn signifikant zurückgehen sollte.“ Deshalb müsse die Warnung Peters vor einem Wegfallen der Buslinie „von den Bewohnern der Homburger Stadtteile Einöd, Schwarzenacker und Schwarzenbach als Drohung empfunden werden“.

Die Schienenfreunde schreiben weiter, dass „Touristikziele wie das Tor zum Bliesgau oder das Römermuseum in Schwarzenacker ohne die S-Bahn-Anbindung für viele potenziellen Besucher verkehrstechnisch unattraktiv beziehungsweise nicht erreichbar bleiben“. Neben Einöd, Schwarzenacker und Schwarzenbach würden über 30 000 Menschen aus Blieskastel und Gersheim direkt von einer S-Bahn-Verlängerung profitieren. *red*

[www.zw-rail.de](http://www.zw-rail.de)

Auf ihre Internetseite haben die Schienenfreunde auch Fotos der Trasse Zweibrücken-Homburg gestellt, wie sie heute aussieht. Hier ein Bild südlich von Schwarzenacker. FOTO: RIED/PM